# Brücken in der integrierten Versorgung

**Katrin Bucher**
Das Gespräch führte Ursa Neuhaus

Hochbetagte Menschen benötigen in schwierigen Lebenslagen oft Unterstützung. Vorhandene Brückenangebote passen oftmals nicht zur Situation und die Versorgungswege des Gesundheitssystems sind verschlungen. Katrin Bucher, die Betriebswirtschafterin, wagt einen kritischen Blick in die Zukunft und beschreibt mögliche Anforderungen an die Versorgungsangebote sowie notwendige Fähigkeiten an die Fachpersonen im Gesundheitswesen.





**Welche „Brücken" oder Nahtstellen sind in der integrierten Versorgung für hochbetagte kranke Menschen bzw. für Menschen mit einer Demenz in der Zukunft zu bauen bzw. zu erschaffen, damit Wohlbefinden und Lebensqualität auch für hochbetagte Menschen möglich ist?**

Ein wichtiger Treiber für Modelle integrierter Versorgung ist die Verknappung der Ressourcen. Ich persönlich bin überzeugt, dass es uns nur dann gelingt, Menschen gut oder optimal zu umsorgen, wenn wir die Versorgungslandschaften, die wir bauen, vom Kern aus denken. Für mich ist der Kristallisationspunkt der Entwicklung das, was am Ende des Lebens noch bleibt oder wegen Abwesenheit Leiden verursacht: die Liebe. Wohlbemerkt, ich bin Betriebswirtschafterin. Aber ich bewege mich mit offenen Augen und Herzen in unserem Haus und meine Lehrmeister sind die hochbetagten, kranken Menschen. Wenn mein Körper die Temperatur um wenige Grade erhöht, so reicht das bei mir als gesundem Menschen und ich werde leidend und dünnhäutig. Mir gefällt der Betriff „fragil" für gebrechlich oder krank sein. Bin ich fragil, bin ich empfindsam und mir tun schon kleine Erschütterungen weh. Betrachtet man die (Irr-)Wege, die Menschen durch unser Gesundheitssystem nehmen, erkennt man keinen „Schongang". Die Brüche, wo der Informationsfluss stoppt und Betroffene alleine weiter müssen, die Krisen, wo unter Zeitdruck rasche Lösungen her müssen, die Asymmetrie der Information, das Fehlen von Teilen, die ein Ganzes bilden, versuchen viele zu überwinden. Es gibt eine Vielzahl von Publikationen und Positionierungen zu den Vorzügen der integrierten Versorgung oder den Formen von Kooperation, Fusion oder Verbund der Institutionen. Ich habe aber noch keinen euphorischen „Reisebericht" von Betroffenen durch die Landschaft der integrierten Versorger gelesen.

Katrin Bucher
Geschäftsführerin Zentrum Schönberg AG
Salvisbergstrasse 6
3006 Bern
*k.bucher@zentrumschoenberg.ch*

Die Diskussion der Modelle integrierter Versorgung wird stark von der Perspektive von Spitälern und Ärzteschaft geprägt. Der „Patient" wird von der „Rekrutierung" bis zur „Heilung" oder dem „Tod" optimal „versorgt". Hält man sich, wie eben bei hochbetagten und multimorbiden Menschen passend, die Fragilität als Bild vor Augen, schleust man niemanden durch eine Versorgungskette, die einer gut organisierten Produktionsstraße aus der Automobilindustrie gleicht. Ich bin überzeugt, dass eine Organisation der professionellen Pflege und Hilfe konsequent aus der Perspektive der Betroffenen gebaut werden muss. Für fragile Menschen muss die Landschaft so organisiert sein: kurze Wege, Transporte ohne Erschütterung, umgeben sein von Menschen, die Sorge tragen, so viel wie nötig und so wenig wie möglich, Orte des Lichts und des Lebens und Orte der Stille und Erholung und vor allem das: Orte, wo ein gutes Sterben möglich ist.

**Welche menschlichen Kompetenzen sind dazu notwendig?**
Die wirksamsten Interventionen sind die, die Herzen öffnen und damit echte Strukturveränderungen bewirken. Um eine Sorge zu realisieren, die Menschen in so einer fragilen Lebenssituation gerecht wird, ist Pioniergeist gefragt. Wenn die Chefetage primär ihren eigenen Betrieb optimiert und nur kurzfristige Erfolge im Fokus hat, ist der Weg noch lang. Wer sich aber von gut ausgedrücktem und dokumentiertem Bedarf und Bedürfnissen von Betroffenen leiten lässt, der sucht sich Mitstreiter, um die Sorge und Versorgung, die über die Dienstleister und Institutionen bis in den Sozialraum verankert sein müssen, gemeinsam zu ermöglichen.

**Wie könnte eine zukünftige integrierte Versorgung finanziert werden?**
Die derzeitige Finanzierung in der Schweiz schafft keine Anreize zu einer integrierten Versorgung. Je höher der ermittelte Pflegebedarf, je invasiver der Eingriff, desto höher die Abgeltung. Arbeiten eine Spitex (ambulanter Dienst) und ein Pflegeheim orientiert am individuellen Bedarf des Betroffenen zusammen, handeln sie sich im jetzigen Modell Nachteile in der Abrechnung ein. Das ist aber nur eine kurzfristige Sicht. Es braucht kleine Leuchtturm-Projekte, die demonstrieren, wie das funktionieren kann, und die beweisen, dass diese Verfahrensweise zum Vorteil aller ist. Erst dann wird sich in der Finanzierungdiskussion etwas bewegen. Dies zumindest ist meine Einschätzung für die Langzeitpflege, die nur ein „kleines Stück des Kuchens" ist, nur einen kleinen Anteil an den Ausgaben hat. Die anstehenden Herausforderungen durch die Babyboomer, die zukünftig ins hohe Alter kommen, werden vermutlich zusätzlich für Dynamik in der Entwicklung sorgen.

*Vielen Dank für das Gespräch.*


# MIT-GEFÜHLT

## Curriculum zur Begleitung Demenzkranker in ihrer letzten Lebensphase

Diese Neuauflage des Curriculums „Mit-Gefühlt" umfasst in acht Modulen wesentliche zentrale Schulungselemente für die Begleitung Demenzerkrankter in ihrer letzten Lebensphase. In allen Modulen werden Handlungs und Entscheidungsfelder aufbereitet. Dabei werden Haltung und Bewusstsein vorangestellt, dass es immer um eine Entscheidung im Sinne des Erkrankten und seiner Lebensqualität geht, denn die Lebensqualität aus Sicht des Kranken kann sich anders darstellen, als es Angehörige, Ärzte und Pflegende wahrnehmen.

Ein eigenes Modul widmet sich dem Ziel aller haupt- und ehrenamtlich in der Begleitung und Versorgung Tätigen, auch Angehörige in den Sterbeprozess einzubeziehen.

**Mit-Gefühlt** Curriculum zur Begleitung Demenzkranker in ihrer letzten Lebensphase
Hrsg. DHPV e. V. und Dt. Alzheimer Gesellschaft, 104 Seiten, kartoniert, Ringbuch, 3., erw. Neuauflage, Ludwigsburg 2012
ISBN: 978-3-941251-35-9, Preis: Euro 49,00 (D)/Euro 50,40 (A).

Auf Anfrage beim Verlag ist auch eine russische Version erhältlich.

**Bestellungen: Tel. 07154/13 27 37 oder www.hospiz-verlag.de**